



Universitätsbibliothek Paderborn

Erkandtnuß und Liebe Deß Sohns Gottes/ unsers Herrn Jesu Christi

Zu vollkommener Erleuchtung/ und hertzlicher Anflammung aller
Christliebenden Seelen/ nicht allein geist- sonder auch weltlichen Stands:
Vorderst aber allen Predigern und Seelsorgern/ fast nutz- und dienstlich;
Jn Vier Bücher Abgetheilet

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Jngolstadt, 1676

XXXI. Absatz. Zum Beschluß wird ferners von diser Sach gehandelt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47643)

nicht besser als zehen Kinder? also auch soll einem Prediger der Willen Gottes in dessen Verordnung stehen / daß wenig oder vil seine Predigen anhören / lieber seyn / als die Bekehrung der ganzen Welt.



XXXI.

Abfaß.

Zum Beschluß wird ferners von diser Sach gehandelt.

Als fünffte Lehrstuck trifft an die Lehr selbst / die ein Prediger dem Volk hat vorzutragen / und soll seyn ein gute / gesunde / heilige / verständliche / sitliche Lehre / welche tauglich seye / den Verstand der Zuhörer zu erleuchten / und ihren Willen zur Tugend zu bewegen / soll auch genommen werden auß Christlichen Gottseligen Lehrern / der heiligen Väter / und fürnehmlich auß heiliger Schrift / aber gar selten auß Heydnischen und Weltlichen Scribenten / und dieses mit großer Behutsamkeit : im übrigen hat er sich so sehr nicht zu bekümmern / daß seine Predig eben so gar püerlich seye außgebräuet / er solle sie schmücken und stecken als ein Ehrliche tugensame Frau / un nicht als ein muthwillig / leichtfertiges Weibsbild zu thun pflegen / welches sich mit falschem Anstrich / mit kraunung der Haaren / mit Visem und Balsam unehrbarlich herfür tuget : dann ob solcher übermäßiger / weiblicher Püerlichkeit der Red / rragen weise / geschickte Leuth großes Mißfallen : Prudentibus, sagt der heilige Prosper, non placent phalerata, sed fortia : Geschickten / verständigen Leuthen gefaller nicht was weich und Weibisch / sondern was starkmüetig und männlich ist. Deme stimmmer bey / was sein Lehrmeister der heilige Augulinus sagt : Bonorum ingeniorum insignis est indoles, in verbis verum quarere, non verba: quid enim prodest clavis aurea, si aperire quod volumus non potest? aut quid obest lignea, si hoc potest, quando nihil quarimus nisi patere quod clausum est? Es ist ein anzeigen eines guten / gesunden und männlichen Verstands / in den Worten nicht die bloße Worte / sonder die Wahrheit suchen / dann was taugt ein gut-

v. Seine Lehr soll sein ein gute / gesunde / verständliche und sitliche.

lib. 4. de doct. Clauifi. c. 11.



Epist. 115.

guldener Schlüssel/ wann er zum auffsperrren untänglich? was
 es hingegen/ ob er gleich hölgen seye/ wann er nur auffsperrt/ dann
 einem Schlüssel nichts anders erfordert/ als daß man damit
 ren was verschlossen ist? Seneca der Heydnische Reder
 nung/dann er sagt hiervon rechtlich wol also: Nihil
 verba & compositionem, mi Lucilli, nolo; habeo magis, quæ
 cuiuscunque orationem videris sollicitam & politam, scito
 quæ non minus esse pusillis occupatum. Magnus ille remissus
 securius, quæcunque dicit plus habent fiducie quam curæ: videt
 plures juvenes barbâ & comâ nitidos, de capsula totos, nihil
 raveris forte, nihil solidum; oratio vultus animi est, si
 fucata, & manufacta, ostendit illum quoque non esse sincerum,
 aliquid fracti, non est ornamentum virile, concinnitas. Sichel
 will nicht/das du dich im schreiben und reden vil umb schöne Wort
 merst/ und daß alles hertlich auffeinander gehe; es ist etwas
 größers/das du dir sollest lassen angelegen seyn. So oft du schreibe
 einer/ er seye nun wer er wolle/ diser aufgebuzen geschmückten Wort
 ergeben ist/ kanst du sicher darfür halten/das auch sein Gemüth mit
 ten geringen Sachen umbgehe. Ein männlich dafferes Gemüth
 des eytlen Geschwâgs nicht vil/ gebrauchet sich keiner geschickter/ son
 der männlicher Worten/ hat aber alles was er redt/ in ein
 truch hinder sich. Die junge Schwäger schmücken und buzen sich
 Reden als eine Docken herfür/ ist aber nichts darhinder als ein
 bisch und jaghaftes Gemüth. Gleich wie man den Menschen mit
 gesicht erkennet/ also kan man auch auß den Reden die beschickte
 Gemüths abnehmen; seyn nun seine Wort mit allerhand Kunst
 gefärbt/ angestrichen/ verstellet und auffgemugel/ so ist gewis auch
 müth nicht auffrecht redlich/ sondern hat etwas verstelltes/ bezogen
 weibisches hinder sich. Der Weiber Geschmuck stehet dem Mann nicht
 So vil Seneca.

ib. 1. epist. 1.

Zu deme/ ist solche Art zu reden nicht diejenige/dren sich
 noch auch Christus der gerechtigte gebrauchen. Es wird uns/ sagt
 sius, fürge worffen/ daß unsere Christliche Lehrer und Scribenten
 und Regel der Wolredheit nicht in achtnehmen/ und vil
 fehlen. Nec nos obnitimur, non enim secundum artem scripserunt
 secundum gratiam, quæ super omnem artem est. Wir laugnen
 sonder gestehens gar gern: es ist aber zu wissen/ daß sie ihre
 nach der eytlen Kunst der Wolredheit/ sonder nach Eingung

S. Bonaventura.
vita S. Francisci
cap. 12.

trossen/ alle Wig der spißfindigen weltweisen zu Schanden mach-
der heilige Franciscus einmahls vor dem Pappst und dem Cardinalen
solte/ hat er sich die übrige Sorg so weit übergeben lassen/ daß er
sich darauf gestudiret/ damit er wol bestehen/ ein predigender
Art ansehenliche Predig thun möchte; wie es aber zum Strich kam
und er albereit auf der Cangel stunde/ hat ihme die Vortrede des
nus eurfallen/ und nicht ein Wort von allem dem/ auf das er sich
reut/ wissen vorzubringen. Nach dem er nun vor den anwesenden
Zuhöreren seinen beganaenen Fehler demütig bekennet/ betroben in
den heiligen Geist umb Beystand angeruffen/ hat er mit solcher
heit angefangen zu predigen/ so geistreiche/ beweisliche Argumenten
chen in grossen Ueberfluß vorgebracht/ daß alle Zuhörer in Achtung
gehabet/ der Heilige Geist rede auf ihm.

lib. 1. de doctr.
Christi. c. 20.

Es ist aber alles/ was bishero gesagt worden/ nicht dahin gerichtet
daß darumben ein Prediger nicht einbüßig/ und mit fleißigen Sorgen
Predig studiret/ wie auch die Kunstgriff der Wolrednerheit solte zu
men/ wann nur solche nicht gar zu genau gesuchet/ und/ wie der
Augustinus sagt/ gleichsam bey den Haaren gar zu weit herzu
den/ sondern sich selbst ungesucht füßlich an die Hand geben: Quia
si non habuerit, non requirit: und der Materi, die man vor
gleichsam von Natur anhängig seyne/ nicht anders/ als wenn ein
Soldat mitten im Streit einen verguldeten/ und mit Edelsteinen ver
gen findet/ fasset er zwar solchen in die Faust/ und gebrauchet sich
quia pretiosa, sed quia Arma sunt: nicht diemal es ein köstliches
sondern ein wolgewesener Degen ist: derothalben dann/ ob gleich
diger mit natürlicher Kunst und Wissenschaft genugsam versehen
redet/ sterliche Predig aufeinander zu richten/ soll er thime doch ein
sten lassen angelegt seyn/ ein Geistreiche/ Bewegliche Predig zu thun
ren Ursprung habe auß guter außrecher eysriger Meinung/ die
und des Nächsten Hail zu befördern/ dann in diesem/ und nicht
het ihr ganzer Nachdruck und Würdung: Was aber anlangt die
der Worte/ die sinnreiche hohe Concept, und was dergleichen
mehr seyn mögen/ seyne zwar lieblich anzuhören/ verschlaun sich aber
Ohr/ und tringen nicht zu Herzen: Gleich wie nicht das Gold
stein an dem Haffe des Degens/ von dem der heilige Augustinus
thut/ sondern die schärfpe der Klängen das beste thun miß/ wann
guten Strach führen will. Littera enim occidit, spiritus autem vivificat.
Wie fast wird derothalben der gemaine Mann gemainlich betrogen

man das Urtheil fällt / welches ein guter Prediger seye? Wie ist es so vil ein anderes Ding / von Gott als von den Menschen für einen fürtrefflichen Prediger gehalten werden? Dann vor den Menschen wird der für berühmt gehalten / welcher unerhörte hohe Concept mit breiten / hochtrabenden / zierlichen Worten vorbringt; bey Gott aber gilt der am meisten / welcher prediget wann wo / und wie ers haben will / welcher im predigen kein absehen nicht dahin stellet / das er zu seinem eigenen Lob mit Verwunderung angehört / sondern die Seelen gewannen / und guter Frucht geschaffet werde. Nun aber geschieht vilmahlen / das solches die fürtreffliche / berühmte Prediger nicht erhalten / wol aber diejenige / welche zwar an natürlichen Gaben zu predigen so wol nicht versehen / jedoch aber mit größerem Eifer / und besserer Meinung ihre Predigampt verrichten; gleich wie die Bäume so am höchsten seyn / nicht allezeit die beste Früchte tragen / sondern haben von ihrer schönen Höhe kein andern Vortheil / als das sie weiter gesehen / benebens aber von den Winden und Ungewitter heftiger bestürmet werden: dahingegen die Äpfel / Kirschen / Granaden / und Feigen Bäume / so hoch nicht über sich wachsen / seyn aber weit fruchtbarer als jene. Ist demnach / eigentlich von der Sach zu reden / gewis / das diejenige Prediger für die beste und fürtrefflichste zu achten / welche das Ziel und End / so dem Predigampt vorgesetzt ist / am vollkommensten erreichen / welches aber allein in dem besteht / das man die Seelen gewinne; gleich wie einer für den besten Schützen zu halten / nicht welcher mit dem schönsten Pfeil schießt / sondern der dem Schwarzen am nächsten komet.

Damit nun die erwünschte Früchte erfolgen / muß man solche Sachen fürbringen / die gewis / leicht zu fassen / und die gute Sitten antreffen / nicht aber wie der heilige Franciscus Xaverius gegen dem P. Barzoo vermeldet / was subtil / dunkel / zweifelhaftig / und dem Schul-Gezänck zuständig / und dem Verstand des gemeinen Manns zu hoch / und disfalls dem Exempel Christi nachfolgen / welcher / ob er zwar die unerschaffene Weisheit / und das ewige Wort des Vatters ist / und dahero von den aller subtilsten / und in aller Wissenschaft / so verwunderlichsten Dingen hätte predigen können / hat er sich doch in allen seinen hergebrachten Parablen und Gleichnissen / in der nidere gehalten / und solche von den gemeinen schlechten Dingen hergenommen; und haben dis Orts die Prediger wol zu merken / wann man under allen ihren Zuhörern etwan hundert; ja offermahlen noch weniger solle heraus nehmen / wurde der ganze Ueberrest nicht anders seyn / als ein von Weibern / und anderen unelährten Leuten gemainer Pöbel / welche die subtile hohe Sachen mit angendem Mund anhören / solche aber weder verstehen noch fassen / ist also sehr übel gethan / wann man gleichsam der ganzen Gemain ihre

Epist. 12. lib. 2.

Dddddd 2 gchö.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

gehörige Nahrung erziehet / und das Brot vor dem Mund abhalten
mit man etlichen wenigen Gelehrten ein ledere Wiſſen fürſich / nicht
eben auch mehr vornöthen haben / von dem Prediger zu allezeit
muttungen beweet und entzündet / als erleuchtete und andern
Man ſoll ſolche Sachen vorbringen / die jederman verſtehen und loben
welche der bloſſen Evangelischen Wahrheit gemäß / Lehren und
Nachdruck / bey den Zuhörern ein abſcheulich der Sünd / ſich mit
Zugent / Forcht der Höllein / Begirt deß Himmels / vor allem aber ein
re / wahre / hergliche Lieb gegen Gott dem Herrn und Christo dem
zu erwecken.

Es müſſen aber die geſunde Lehrſtuck und Evangelische Wahr
genommen werden auß den Chriſtlichen Lehrern / auß den heiligen
Schriften der heiligen Vätern / fürnehmlich aber auß heiligen Büchern
welche / daß ſie vor allen anderen Schriften und Büchern lob
gen / und den Vorzug haben ſollen / braucht keiner andern
daß man mit Wahrheit ſagen kan / daß ſie das Wort Gottes ſeyn.
Iſt die Würdikeit eines Buchs auß der Gottheit und Wiſſen
Authors abzunehmen / wie hoch wird dann die heilige Schrift zu
ſeyn / als die ein Werk iſt nicht eines Menſchen oder Engels / ſondern
gen Weiſheit ſelbſten. Ich meines theils halte ſicherlich dafür / daß
auch / es werde es niemand in Abred ſtehen / es ſey ein einziges
größere werth / nützlich / und begreiffe mehr Wunder Dinge in ſich
wir anderſt ſo klare Augen hätten / ſolche rechte zu verſtehen / als die
geſamte / die jemahl von Menſchlicher Hand und Verſtand ſeyn ge
worden / und noch werden geſchriben werden. Ein jeder Eſſen / ſie
ſtomus / ein jeder Puncken und Buchſtaben halter einen großen
verborgen / dahero vergleiche er ſie einer reichen Solgruben / wie auß
köſtlichen Balsam / von deme alle / die darmit umgehen / mit dem
ruch erfüllet werden . nicht weniger der heilige Baſilius verordnete
woleingeriſchen Apoſteck / in deren wider allerhand Krankheiten die
tigſte Arzney zu ſinden. Deme ſtimmet bey / was der heilige Paulus
nem Diſcipel Timotheo geſchriben / da er ſagt : Omnis ſcriptura
inspirata , utilis eſt ad docendum , ſad arguendum , ad corripiendum
erudiendum in iuſtitia , ut perfectus ſit homo Dei ad omne opus bonum
inſtructus. Die heilige Schrift iſt tauglich und nützlich die Wahr
rén / den Irrenden ihre Fehler zu zeigen und zu verweiſen / die
Beſſerung zubringen / zu allem guten anzuweiſen / und jederman
allen guten Wercken den rechten Weeg anzugeben und vollkommen zu

Homil. 18. in
Genes. Idem.
hom. 21. Ho-
mil. 7. in Genes.
Homil. 13. in
Genes.
S. Baſil. epiſt. 1.
ad Gregor. Na-
zian.
3. Timoth. 3. 16.

Soll ihme derohalbe ein jeder Prediger vor alle beliebt lassen/sich in d. Schrift durch stete/ernstige Durchlesung derselben/bekande zumachen/solche nimmer mehr aus handen zulassen. Der ihme das Exempel Alphonsi Königs in Aragonien vor Augen stellet/welcher mitten under den Geschäften Königlicher Regierung/die ganze heilige Schrift/das alte und neue Testament/mit bedachtamer Aufmerksamkeit Vierzeihen mahl durchlesen hat/wirdt leichtlich köden erweisen/umb wie vil mehr ihme von wegen obhabenden Prediger Amtes/als diesem weltlichen Fürsten obaelegen seye/sich mit höchstem Fleiß auff vilmahlen widerholte Ablefung heiliger Schrift gänglich zubegeben. Nun aber muß laider eben die heilige Schrift vilmahlen dahinten stehen/und anderen Büchern den Vorzug lassen. O wie vil seynd ihrer/beklagte sich einmahls Christus der H. Er gegen der gottseligen Angela de Folignio die Tag und Nacht in den Büchern liegen/un aber mein heilige Schrift kaum einmahls überwerch mit Verdruß ansehen. Ist ihme frentlich also/das nicht wenig Prediger zufinden/welche alle Handtliche Bücher durchfeilen und durchblättern/aus denen sie doch anders nichts haben mögen/als ein weltliche/truckene/abgeschmackte Wissenschaft/lassen benebens die heilige Schrift under der Danc im Staub vereraben liegen/in deren doch einig und allein alles zufinden/was mit Nutz und Frucht von der Sangel dem Volk kan und soll vorgetragen werden. Über welches sich G. D. der H. Er bey dem Propheten Jeremia mit folgenden Worten höchlich beklaget: Me dereliquerunt fontem aquaz vive, & foderunt sibi cisternas dissipatas, quae continere non valent aquas. Sie haben mich verlassen/mich/der ich bin der Bronne des lebendigen Wasser/und der erste Ursprung aller Weisheit und Wissenschaft/und haben ihnen Eisternen gegraben/solche Eisternen/die kein lauer helles Wasser gesunder Lehr in sich halte/sonder einer trüben stinckenden Kortsachen gleich seyne.

Derohalben dann/dasfern ein Prediger seinem Ampt nützlich begehret abzumachen/soll er der heiligen Schrift von ganzem Herzen ergeben seyn/seine Predigen darauff zusammen iragen/auserlesene stück herauff nehmen/solche in gute Ordnung bringen/wol erklären/ihren Verstand auß dem Grund herfür streichen/alsdann kan er sich ver sichern/das die Gnad Gottes kräftig werde mitwirken/und wie der Prophet sagt/Verbum non revertatur vacuum, kein Wort werde läer aufschlagen und verlohren seyn/sonder bey den Zuhörern einen guten Nachdruck haben/und allerhand gute Anmureungen hinterlassen. Dann wer wolte wissen/das G. D. der H. Er nicht seinen eignen Worten grössere Kraft und Würdung werdemittheilen/als denen/so auß Weltlichen und Heydnischen Scribenten werden angezogen? Diemeil
D d d d d d z aber

Panormit. in
vita Alphonsi.
lib. 2.

Vitz cap. 5. 23.

Capit. 2. 13.

Vitz. 13. 11.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

aber die heilige Schrifft für sich selbst sch war zu verstehen / ist die rechte
 rechten Verstands bey guten bewährten Auflegern / fürnehmlich bey den
 heiligen Vätern erkundigen / welche die weil sie an Heiligem Schrift
 mit dem Urheber der heiligen Schrifft am nächsten verstanden / haben
 sie auch mehrer Liecht / solche zu verstehen / von ihm empfangen / haben
 auch auf ihrem Exempel abzunehmen / das zu erkundigen / ist nicht
 Verstands kein tauglicherer Schlüssel seye / als ein Besessener / von
 reines Gewissen. Hier von bringet Theophylactus einen besondern
 Punkten herbey / und sagt / das zu anfang der Welt / vor dem geschickten
 falschen Befag / da nemlich die in Welt noch ihrer ersten höflichen
 gewesen ware / die Menschen nicht auf den Büchern / sondern unmittelbar
 Gott / was sie zu thun oder zu lassen hätten / seinen und erwiesen worden
 von wegen der unschuldigen Keimkeit ihres Herzens / mit ihnen in
 treuoliches Gespräch hielte / und seinen Willen zu wissen machte / ließ
 ge sich zu mit Noe / Abraham / Job / und anderen ihres gleiches / nach
 aber ihr erste Unschuld ab / die Bosheit und Sünden aber zu und
 genommen / und sie sich durch vielfältiges sündigen unwürdig gemacht
 Gott ferners mit ihnen in eigener Person reden / und sie und erwiesen
 nebens aber seine Güte so groß / das er sie nicht gänglich verlassen wolle
 er ihnen die heilige Schrifft zum Lehrmeister vorgelegt / von deren
 nehmen hatten / was ihnen auf seinem Befehl zu thun und zu lassen
 dahero leichtlich zu schließen ist / das gleich wie bey der ersten Weisheit
 keit des Gewissens die Menschen fähig gemacht / von dem Heiligen
 leichter / und durch den Mund Gottes selbst und erwiesen zu werden
 sen solche auch noch heutigens Tages das Gemüth vorbereiten / bzw
 Straalen Göttlicher Erleuchtung frey / ungehindert herein fallen
 die Stimm Gottes / welche sich in der Heiligen Schrifft hören lassen
 möge. Es schreibt Cassianus / wie das der berühmte Abte Thimotheus
 einen großen Verstand der Heiligen Schrifft gehabt habe : *Quoniam
 tam studium lectionis, vel literatura Mundi contulerat, quam
 ritas cordis* ; die er aber nicht so fast durch ebnliches lesen und
 als durch die Keimkeit des Gemüths zu wegen gebracht : und da er
 gen von etlichen befragt wurde / wie er doch die so dicke Bücher
 habe ergründet / und zu so hoher Wissenschaft kommen können / gab er
 Antwort / das der / welcher begehret dahin zu gelangen / sich nicht
 durchlesen der jentgen Bücher / so die heilige Schrifft auslegen / nicht
 begnügen lassen / sonder sich fürnehmlich umb Keimkeit des Gemüths
 werben : dann so bald die Augen des Gemüths von dem Nebel

Praefat. in
 Matth.

lib. 5. iustit. c. 30
 cap. 3.

Begründen gesäuberet / werde man als dann die in heiliger Schrift verborgene
 wunderfamme Schönheiten ohne Mühe mögen anschauen / alweilen solche
 von dem heiligen Geist nicht darumben leynd verdeckt worden / daß sie uns un-
 bekandt verbleiben solten / sonder ist nur an dem gelegen / daß sie uns vondenka-
 fter reinigen / welche als ein dickes / finstres Gewölck emzwischen stehen /
 und ihren holdfertigen Anblick verhindern. Dahero sagte einmahls der gottsee-
 lige Bruder Egidius, des heiligen Franciscaner Ordens erleinen einen / er redet
 von sich selbst) deme / so offit er in dem Chor andächtig psallere / über jeden Ver-
 scheid wunder schöne Auslegung seyen vorgewisen worden. In gleichem beheur-
 te der Englische Lehrer Thomas von Aquin, daß er mehr durchs Gebett / als
 Studieren / den Verstand heiliger Schrift / sambr anderen Wissenschaften
 erlangt habe. Nicht weniger bekunet auch der heilige Bernardus, daß er die
 honig-sieffende / verwunderlich große Geschicklichkeit die heilige Schrift so
 leichtlich zuverstehn / ihren Verstand gleichsam mit Händen zugreifen / und
 mit Augen zu sehen / auch deren unterschiedliche da und dort zerstreute Stellen
 so füglich anzuziehen / und so wol getreimbr auf einander zufügen / fürnemlich
 durch das innerliche Gebet und Betrachtren erworben habe: dahero / als er
 einem hochgelehrten Mann zugeschriben / gabe er folgenden Rath: Experto
 crede, aliquid amplius inuenies in sylvis quam in libris, ligna & lapides
 docentur te, quod à magistris audire non possis. Glaube mir / der ichs er-
 fahren hab / sicherlich darumb: du wirst mehr in dem Gebett lehren als in
 den Büchern / die Einfamkeit ist ein besserer Lehrmeister als alle Schulen.
 Bonaventura dem Seraphischen Lehrer ware das Crucifix an statt des für-
 nemsten Buchs; dem heiligen Dominico die göttliche Liebe. Wahr ist / daß
 güte / gelehrt Bücher nicht zuverachten / noch henseits zu setzen / aber das Buch
 aller Bücher / das lebendige Buch / so Gott selbst ist / welcher als ein Lehrmeister
 und hellsehende Sonne in uns wohnet / daß kan uns am besten unterweisen
 un erlichten / so fern wir nur selbst kein Verhinderniß in Weg legen. Ein Pre-
 diger soll sich im Gemüt versambeln / dieses Buch embig durchlesen / diesen Lehr-
 meister verrecklich fragen / von diser Sonnen sich bescheinen lassen / welche von
 dem Ueberfluß ihrer Strahlen / und von den Schätzen seiner unendlichen Weis-
 heit / ihme so vil wird mittheilen / so vil ihme vonnö-
 ten ist / seinem Ambe fröhlich und
 nuzlich nachzukommen.

Epist. 106.